

„ Unsere Band ist mehr als nur Musik! “

Betrachtungen über die Arbeit mit der
Kinder- und Jugenddorfband „La Taste“

Februar 2004

Gliederung:

1. Einleitung
2. Das Bethanien Kinder- und Jugenddorf Schwalmtal-Waldniel
3. Der Musikunterricht im Kinderdorf
4. Entstehung und Geschichte der Kinderdorfband „La Taste“
5. Arbeitsweise der Band
6. Wirkungen
7. Resümee
8. Literaturverzeichnis

„So ist also die Erziehung durch Musik darum die vorzüglichste, weil Rhythmus und Harmonie am tiefsten in das Innere der Seele dringen, ihr Anmut und Anstand verleihen“ Sokrates

„Jeder Mitwirkende trägt Verantwortung innerhalb der gemeinsamen Aufgabe, kann nicht nach Gutdünken aufhören oder sich in unangemessener Weise einschalten. So werden bei der gemeinsamen musikalischen Tätigkeit wesentliche soziale Verhaltensweisen in einem für die Teilnehmer scheinbar unverbindlichen Freiraum eingeübt“ Lore Auerbach in Finkel, 1979, S.58

„Ich war elf, und später wurde ich sechszehn. Verdienste erwarb ich mir keine, aber das waren die wunderbaren Jahre“

Truman Capote , Die Grasharfe; hier in: Kunze, 1978, S.25

1. Einleitung

Dieser Artikel beinhaltet eine Schilderung der Arbeit mit der Band des Bethanien Kinder- und Jugenddorfes Schwalmtal-Waldniel.

Zu Beginn wird das Kinderdorf kurz vorgestellt. Es folgt eine Beschreibung der pädagogischen und methodischen Grundsätze des Musikunterrichtes in dieser Einrichtung. Der nächste Abschnitt beinhaltet eine Übersicht über die Geschichte der Band. Im Weiteren werden die musikalischen Arbeitsweisen in und mit der Band erläutert und es werden Wirkungen dieser Arbeit aufgezeigt. Zum Abschluss erfolgt ein diesbezügliches Resümee.

2. Das Bethanien Kinder- und Jugenddorf Schwalmtal-Waldniel

Kinderdörfer sind Einrichtungen der stationären Jugendhilfe. Die darin wohnenden Kinderdorffamilien sind familiäre Gruppen unter der Leitung einer festen Bezugsperson (allein stehende Frauen, Ehepaare, Ordensfrauen), welche ihr Zuhause mit den Kindern und Jugendlichen teilen und somit eine feste, familienvetretende Lebensgemeinschaft gründen, in der Arbeits- und Freizeit nicht getrennt werden.

Im Jahre 1956 zogen die ersten Kinder aller Altersgruppen in unser Kinderdorf. Sie lebten in "Kinderdorffamilien" mit damals je einer Ordensschwester als "Kinderdorfmutter". Die Kinder dieser Gruppen leben meist für lange Zeit in ihrer Kinderdorffamilie (bis zur Selbständigkeit). Heute hat das Kinderdorf Schwalmtal - Waldniel sieben Kinderdorffamilien mit insgesamt 53 Plätzen.

Zusätzlich gibt es im Kinderdorf vier "familiäre Wohngruppen" mit insgesamt 32 Plätzen. Diese Gruppen verstehen sich als Lebensform für Kinder und Jugendliche, die zeitlich befristet nicht in ihrer Herkunftsfamilie leben können. Die Leiter/innen der "Familiären Wohngruppen" arbeiten im normalen Wechseldienst mit ihren Mitarbeitern.

Das Konzept der Kinderdorffamilie sieht vor, dass eine ganzheitliche und beziehungsorientierte Pädagogik in der Kinderdorffamilie durchgeführt wird. Die Leiterinnen von Kinderdorffamilien bzw. die Hauseltern übernehmen innerhalb ihres Hauses die Verantwortung für die Förderung und Erziehung der ihnen anvertrauten Kinder.

3. Der Musikunterricht im Kinderdorf

Die Musikpädagogik im Kinder- und Jugenddorf Schwalmtal-Waldniel versteht sich als ergänzendes Angebot:

Die musikpädagogische Förderung findet somit außerhalb der Kinderdorffamilie in speziellen Räumlichkeiten durch einen Musiklehrer und verschiedene Honorarkräfte statt, welche die Ressourcen der Kinder auf dem Hintergrund ihrer familiären Vorerfahrungen und ihrer Entwicklungs- und Verhaltensstörungen gezielt fördern. Spezielle Begabungen und Fähigkeiten der Kinder werden aufgegriffen und unterstützt. Ihre eigenen Kräfte werden dafür aktiviert und dadurch Erfolge vermittelt, welche die Kinder für ihr Alltagsleben stärken.

Ein Beispiel:

Ein lernbehinderter Jugendlicher, der in einer öffentlichen Musikschule keine Förderchancen hätte, wurde über mehrere Jahre im musikpädagogischen Rahmen, wie oben beschrieben, betreut. Er steht bei einem Konzert auf der Bühne und wird dort als vollwertiger und talentierter

ter Musiker von den Zuschauern bejubelt. Diese Erfahrung vermittelt Erfolgserlebnisse und Freude, die dieser Jugendliche auf Grund seiner familiären Problematik und seiner schwachen Leistungen in Schule und Beruf ansonsten kaum erreichen bzw. erleben kann.

Durch dieses Angebot werden gleichzeitig die Pädagogen in der Kinderdorffamilie entlastet und unterstützt. Ebenso erhalten die Kinder und Jugendlichen regelmäßigen Abstand vom häuslichen Milieu und können in anderer Atmosphäre, oft kontinuierlich über Jahre hinweg, mit einer Einzelperson oder später auch in Gruppen das tun und weiter entwickeln, was ihnen Freude macht und dies in Bereichen, in denen sie feststellen, dass sie über Fähigkeiten verfügen.

„Auftraggeberin“ des Musiklehrers ist die Leiterin der Kinderdorffamilie, welche die Gesamtverantwortung für die Entwicklung und Erziehung der ihr anvertrauten Kinder trägt, in Absprache mit der Erziehungsleitung. Die Leiterin der Kinderdorffamilie steht im engen Austausch mit dem Musiklehrer und versteht seine Aufgabe als Unterstützung ihrer erzieherischen Zielsetzung.

Der Musikunterricht in unserem Kinderdorf gliedert sich in fünf verschiedene Bereiche:

1. Musikalische Früherziehung

Ab dem Kindergartenalter können Kinder erste Erfahrungen mit Instrumenten und einfach gestaltetem Musizieren und Singen machen. Diese Phase dient als Einstieg und Orientierung für eine spätere musikalische Ausbildung. Dauer ist ca. ein Schuljahr, sie kann aber auch länger oder kürzer sein.

2. Wöchentlicher Instrumentalunterricht

Hier werden gezielt, und den individuellen Möglichkeiten der Schüler angepasst, Instrumentalspiel und entsprechende Notationsformen vermittelt und eingeübt.

3. (Klein)gruppenprojekte

Um die Schüler möglichst zeitig an ein gemeinsames Musizieren zu gewöhnen, werden immer wieder verschiedene Gruppenprojekte durchgeführt. Eine feste Gruppe sind hierbei „Die Kleinen Sänger“, die wöchentlich gemeinsam singen und immer wieder bei verschiedenen Gelegenheiten auftreten. Da meist einige Kinder dieser Gruppe ein Instrument spielen, ergibt sich häufig die Möglichkeit, dass diese Kinder bei solchen Gelegenheiten ihr Instrumentalspiel in den Gruppenauftritt mit einbringen. Für die jährlich stattfindenden Nachwuchskonzerte werden regelmäßig Duos oder kleine Gruppen zusammengestellt, für die die Schüler gemeinsam üben. Darüber hinaus gibt es bei verschiedenen Feiern in und außerhalb des Kinderdorfes für unsere Nachwuchstalente immer wieder Möglichkeiten, gemeinsam erarbeitete Musikstücke vorzutragen.

4. Einzelprojekte mit der Band:

In dieser Erprobungsphase erhält ein einzelner Schüler oder eine Kleingruppe die Möglichkeit ein oder zwei Stücke mit der Band einzuprobieren und aufzuführen oder er/sie musiziert für ein zeitig begrenztes Projekt gemeinsam mit der Band.

5. Feste Mitgliedschaft in der Band:

Die Mitglieder nehmen an allen regelmäßigen Proben, Workshops, Sonderproben, Auftritten, Projekten, Fahrten und sonstigen Veranstaltungen der Band teil. Entsprechend müssen sie sich im Einzelunterricht vorbereiten und ihr Einsatz für die Band wird immer wieder benötigt (regelmäßiges Üben, Auswahl neuer Stücke, Auf- und Abbau bei Auftritten etc).

Voraussetzungen für den Eintritt in die Band sind ein gewisses Alter (circa 15 Jahre) und das Erreichen von bandtauglichem Instrumentalspiel oder entsprechender Gesangsfähigkeiten.

Die wichtigste Voraussetzung für gelingenden Musikunterricht ist das Interesse und die Freude an Musik und am Musizieren. Eine Musikalische Vorbildung ist nicht erforderlich. Den Unterricht können die Kinder und Jugendlichen bis zum Verlassen des Kinderdorfes nutzen und in der Band mitspielen. Möchte ein Jugendlicher über diese Zeit hinaus den Unterricht in Anspruch nehmen, so muss er diesen selber zahlen. Über eine weitere Mitgliedschaft in der Band wird je nach Lage entschieden, sie ist jedoch kostenfrei. Der Unterricht und die Teilnahme an Gruppenprojekten sind jedoch in erster Linie für die Kinder und Jugendlichen des Kinderdorfes gedacht.

Im Juni 2003 hatten in unserem Kinderdorf 42 Kinder und Jugendliche Einzelunterricht in Musik (das sind fast die Hälfte aller Plätze im Kinderdorf), 12 Jugendliche waren in der Band „La Taste“.

Ein hauptamtlicher Musiklehrer wird hierbei durch sechs ausgebildete Honorarkräfte aus folgenden Bereichen unterstützt:

Gesang, Gitarre, Bass, Schlagzeug und Flöte.

Der Einzelunterricht beträgt je nach Alter 30 oder 45 Minuten pro Woche.

Die Band probt in der Woche zwei Stunden.

Grundsätze der musikalischen Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen sind:

- Ressourcenorientiertes Arbeiten:
- Entwicklungsbezogenes und individuelles Arbeiten
- Fördern durch Fordern
 - Beispiel: Wenn ein Schüler mit einem anderen Schüler musizieren oder gar auftreten will, ist es für ihn bedeutsam, dass er seinen Teil möglichst sicher beherrscht.
- Mut machen zur Eigeninitiative
- Partnerschaftlich-freundschaftlicher Führungsstil
- Förderung sozialer Kompetenzen:
 - Durch den regelmäßigen Unterricht und durch das Musizieren mit anderen werden verschiedene soziale Kompetenzen gefördert: Einhalten von Absprachen, Regelmäßigkeit, Zuverlässigkeit, Rücksichtnahme, auf andere hören und angemessen reagieren, zum Gelingen eines Ganzen beitragen, etwas für die anderen tun.
- Selbstvertrauen und Selbstsicherheit fördern

Wichtige methodische Grundsätze sind:

- Bekanntes festigen durch Wiederholung/ Arbeit an einem Repertoire;
- Neues erlernen: Man kann den Schüler an ein neues Musikstück schrittweise oder ganzheitlich heranzuführen, er kann zunächst einen kurzen Teil erlernen oder sofort das ganze Stück.

Die Entscheidung hierüber hängt sowohl vom Könnensstand des Schülers als auch von dem Schwierigkeitsgrad des Stückes ab.

Unabhängig davon, welchen dieser beiden Wege man einschlägt, gibt es in der konkreten Herangehensweise an die neu zu erlernende Musik vier verschiedene Methoden:

- die visuell intellektuelle Methode
 - (der Schüler erspielt sich das Stück nach Noten)
- die auditiv emotionale Methode
 - (der Schüler hört und spielt nach)
- die visuell auditive Methode
 - (der Schüler sieht wie der Lehrer die Musik spielt und macht es nach)
- die taktile Methode
 - (Bewegungen als Vorübung oder während des Musizierens; der Schüler nähert sich dem Stück über eine gestalterische Komponente)

Zwischen diesen vier Methoden treten immer wieder Überschneidungen auf.

Die Kooperation mit den Kinderdorffamilien und den familiären Wohngruppen ist außerordentlich wichtig.

Diese geschieht durch ständigen Kontakt und Austausch mit den entsprechenden Kollegen: zum einen in mündlicher (Gespräche, Besprechungen, Teilnahme an Teamgesprächen) und zum anderen in schriftlicher Form (Übungsanweisungen/Noten/Texte).

Regelmäßig werden schriftliche Berichte über jeden Schüler angefertigt, welche auch dem Jugendamt zur Verfügung gestellt werden.

Häufig werden im Unterricht Kassettenaufnahmen des selber Musizierten und /oder der zu übenden Stücke im Original oder in vorgefertigter Playbackversion erstellt, so dass die Schüler zum einen damit zu Hause üben können, zum anderen auch ein weniger musikalisch geschulter Pädagoge den Schüler hiermit beim Üben unterstützen und auch die Qualität seines Spiels überprüfen kann.

Die räumliche und materielle Ausstattung des Musikbereiches umfasst einen Raum mit einem Archiv (Arbeitsmaterialien) und einer freien Bewegungsfläche; einen Bandübungsraum; und einen kleinen Schlagzeugübungsraum (insgesamt ca. 100 qm).

Hinzu kommt die Nutzungsmöglichkeit der Kinderdorffaula (mit Bühne und Lichtanlage) für Sonderproben, Workshops und Konzerte.

Die technische instrumentelle Ausstattung beinhaltet u. a. ein Klavier, ein großes Orffinstrumentarium, verschiedene Perkussionsinstrumente, Flöten, Gitarren, Akkordeons, Keyboards, E-Gitarren, E-Bässe, Schlagzeug,

eine komplette Bandausstattung: kleine PA-Anlage (Verstärkeranlage zur Saalbeschallung) mit einem gut ausgestatteten 24-Kanalmischpult, diversen Mikrofonen, Verstärkern und Zusatzgeräten;

Computer mit Software zur digitalen Mehrspuraufnahmetechnik, zur Midi- und Noten und Textbearbeitung;

ein separates Übungsschlagzeug;

und in den meisten Kinderdorfgruppen: ein Klavier oder ein Keyboard

Für den Instrumentalunterricht erhalten die Schüler die jeweils erforderlichen Instrumente.

4. Entstehung und Geschichte der Kinderdorfband „La Taste“

Im September 1986 begann ich mit einer halben Stelle meine Tätigkeit als Musiklehrer im Bethanien Kinder- und Jugenddorf in Schwalmtal-Waldniel. Zunächst unterrichtete ich, entsprechend dem Stundenumfang, einige Kinder und Jugendliche in verschiedenen Instrumenten. Zu Weihnachten übernahmen wir jährlich die musikalische Gestaltung der Christmette. Als die musikalischen Fähigkeiten dieser Schüler sich weiter entwickelten, kam der Gedanke auf, mit ihnen eine Gruppenfahrt mit intensiven Übungseinheiten durchzuführen. So fuhren 13 Jugendliche, der Schlagzeuglehrer, eine musikbegeisterte Ordensschwester (Mitglied des Kinderdorf-Leitungsteams) und ich für ein paar Tage nach St.Vith in Belgien. Dies war der Beginn der Kinderdorfband „La Taste“. Von nun an folgten regelmäßige Proben, Auftritte und Projekte.

Aus den seitdem erfolgten Aktivitäten möchte ich im Folgenden einige Höhepunkte hervorheben:

- August 1991: Bandfahrt nach Ganges (Südfrankreich)
Dauer: 12 Tage
Mitwirkende: 14 Jugendliche und 7 Mitarbeiter
- Sommer 1992: Produktion der CD „Kido Musik“
Dauer: 1 Monat
Mitwirkende: 19 Kinder und Jugendliche und 8 Erwachsene
(aufgenommen im Tonstudio „Man Made Noise“)
- Mai 1993 Videoclip: „La Maladie d`Amour“
Ergebnis: 4 Stunden Filmmaterial für 4 Minuten Videoclip
Dauer: 4 Tage Filmaufnahmen
Mitwirkende: 21 Kinder und Jugendliche und 6 Erwachsene
(aufgenommen im Kinderdorf in Zusammenarbeit mit Filmproduktion
DIDA Düsseldorf)
- Sommer 1996: Projekt und CD „Träume“
Thema: ausschließlich selbstkomponierte und selbstgetextete Stücke
Mitwirkende: 10 Jugendliche und 3 Mitarbeiter
(Teilnahme beim Jugendkulturpreis NRW)
- August 1996: Bandfahrt nach Schröcken (Österreich)
Dauer: 10 Tage
Mitwirkende: 9 Jugendliche und 3 Mitarbeiter
- November 1997: Musiktheater „Asterix und das Lied für Londinium“
(Gemeinschaftsprojekt mit der Theater AG des lokalen Gymnasiums)
Ergebnis: 6 Aufführungen
Mitwirkende: 5 Jugendliche und 4 Mitarbeiter
- Sommer 1999: Produktion der CD „Crossroads“
Dauer: 1 Monat
Mitwirkende: 17 Kinder und Jugendliche und 12 Erwachsene
(aufgenommen im Tonstudio „Man Made Noise“)

- April 2001: Bandfahrt nach Ganges (Südfrankreich)
 Dauer: 12 Tage
Mitwirkende: 12 Jugendliche und 4 Mitarbeiter; 2 Auftritte in Zusammenarbeit mit Jugendlichen der Musikschule in Ganges
- Juni 2002: Aufnahmen zur gemeinsamen CD „Atsche Ratsche“ und zur La Taste Mini CD „Hinter Gittern“
 Dauer: 4 Tagen
Mitwirkende: 16 Jugendliche, 5 Mitarbeiter und die 3 Mitglieder der Folkband
 (beide CDs aufgenommen im Live-Mitschnittverfahren)

Zu den bis dato 14 Jahren La Taste noch ein paar Zahlen:

- 1 hauptamtlicher und 15 nebenamtliche Musiklehrer gaben circa 19000 Musikstunden.
- Circa 560 Bandproben,
- circa 500 Gesangsproben;
- circa 190 Stücke wurden bearbeitet, arrangiert, Noten und verschiedenste Notationen angefertigt, im Einzelunterricht einstudiert, mit der Band geprobt und bei Konzerten gespielt
- insgesamt dabei: 46 Jugendliche, 18 Erwachsene;
- 94 Konzerte
- 6 Bandfahrten, davon 4 ins Ausland;
- 5 CD Produktionen;
- circa 2000 CDs verkauft;
- 9 Projekte mit anderen Gruppen (davon 6 mit Theatergruppen und 3 mit anderen Bands);
- 5 Teilnahmen an Musikfestivals;
- 77 Artikel in verschiedenen Zeitungen;
- 11 Interviews und Berichte im Radio.

5. Arbeitsweise der Band

1. Auswahl des Repertoires

Die Zusammenstellung des Repertoires kann durch verschiedene Komponenten bestimmt werden:

a) Durch die Art des anstehenden Projektes. Ist dies z. B. eine Zusammenarbeit mit einer Theatergruppe, die bestimmte Wünsche bezüglich der Musikstücke hat, so ist die Auswahl zumindest zum Teil bereits eingegrenzt.

b) Durch die Bandmitglieder: Die einzelnen Jugendlichen äußern ihre Wünsche und gemeinsam mit dem oder den Musiklehrer(n) wird die Möglichkeit der Umsetzung geprüft.

In den meisten Fällen wählen die Jugendlichen Musik aus ihrem nahen sozialen Umfeld, also Pop, Rock oder Rap.

c) Der oder die Musiklehrer wählen Stücke aus, die für die Band spielbar sind.

Hierbei wird immer wieder auch darauf Wert gelegt, den musikalischen Horizont der Jugendlichen zu erweitern (Einbeziehung von Klassik, Folklore und Jazz).

2. Erstellen von Arbeitsmaterialien

Zunächst muss ein, der Band angepasstes Arrangement des Stückes gefertigt werden. Handelt es sich hierbei um ein Lied, so muss vorab überprüft werden, in welcher Tonart die jeweiligen Sänger in der Lage sind, dieses Lied zu singen. Oft sind entsprechende Noten, Tabulaturen, Texte, Leadsheets (Kurznotation bestehend aus Melodie, Akkordsymbolen und Text) und andere Formen von Notationen nicht zu erhalten und müssen dann für die jeweiligen Bandmitglieder individuell angefertigt werden. Hinzu kommen noch das Anfertigen entsprechender Midi-Arrangements und Übungs-CDs.

3. Einzelunterricht

In der Regel haben alle Instrumentalisten der Band auch Einzelunterricht. Hier werden mit dem jeweiligen Lehrer die jeweiligen Parts erarbeitet und dann vom Schüler eingeübt.

Der Schüler wird auf das Bandspiel durch Duospiel mit dem Lehrer oder das Musizieren zu Midi-Arrangements vorbereitet.

Durch diese vorher angefertigten Midi-Arrangements liegen die Stücke als mehrspurige Instrumentalversionen im PC vor, bei denen die einzelnen Spuren und Instrumente an- oder ausgeschaltet werden, das Tempo und die Tonart beliebig verändert und einzelne Abschnitte problemlos separat geübt werden können. So steht dem Schüler eine virtuelle Band zum Einüben des Stückes im Detail oder als Gesamtaufbau zur Verfügung.

4. Gesangs- Instrumental- und Bandproben

Bevor ein Stück von der Band als Ganzes gespielt wird, üben die Sänger und Instrumentalisten häufig zunächst getrennt. Hierbei wird häufig zu den Midi-Arrangements, Übungs- oder Original-CDs geübt.

5. Projekte

In der Vergangenheit gliederte sich die Arbeit mit der Band in verschiedene Projektphasen: Vorbereitung eigener Konzerte mit oder ohne Schwerpunkt; Zusammenarbeit mit Theater- oder Comedygruppen; Arbeit mit anderen Musikern oder Bands; Musiklager, CD-Produktionen u. a.

Ein wichtiges Gebiet bei der Arbeit mit der Band ist die Planung der Aufteilung: Wer musiziert bei welchem Stück (Gesang und Instrumentenverteilung)? Hierbei sollen immer möglichst viele Jugendliche beteiligt und gleichzeitig eine vorführbare musikalische Qualität erreicht werden. Dazu muss manches bzgl. Arrangement und Besetzung ausprobiert und/oder verworfen werden.

Um die Planung übersichtlich zu halten, fertige ich für jedes Repertoire Übersichtspläne an, in denen Titel, Tempo und Besetzung der jeweiligen Stücke enthalten sind.

Meist wird kurz vor dem Abschluss eines Projektes ein Probenstag durchgeführt.

Dieser findet in der Regel am Wochenende statt.

6. Wirkungen

Wie aber wirkt dieses Spielen, Arbeiten, Gestalten und „Dabei sein“ in der Band auf die Jugendlichen?

Fest steht: Alle Jugendlichen, die einmal festes „La Taste“-Mitglied geworden sind, verbleiben mindestens so lange in der Band, bis sie entweder aus dem Kinderdorf auszogen oder eine Ausbildung begannen!

Was kann das Spiel in der Band, über die sachimmanente Auseinandersetzung mit Musik hinaus, für sie selbst und ihr weiteres Leben bringen?

Die wissenschaftliche Langzeitstudie von Hans Günther Bastian mit Kindern zwischen sechs und zwölf Jahren hat eindeutig belegt:

„Musizierende Kinder und Jugendliche

- verbessern ihr Sozialverhalten
- erhöhen ihren IQ
- erbringen gute schulische Leistungen
- kompensieren Konzentrationsschwächen u. a. m.“ (Bastian, 2001, Klappentext)

An dieser Stelle können wir keine wissenschaftlichen Ergebnisse für die Jugendlichen unserer Band nachweisen, doch zeigte es sich durch langjährige Beobachtung und bei einer aktuellen Befragung der jetzigen Bandmitglieder und verschiedener Mitarbeiter unseres Kinderdorfes, dass die soziale Komponente eine sehr wichtige Rolle spielt.

„Ein großer Teil der Erkundungen der Identität während des Jugendalters findet innerhalb von Gleichaltrigengruppen (peer groups) statt. Man hat untersucht, wie Jugendliche ihre Zeit verbringen, und herausgefunden, dass ihre häufigste Aktivität darin besteht, mit anderen Jugendlichen zu sprechen“ (Zimbardo, 1992, S.90).

Das erste, was die Jugendlichen von „La Taste“ tun, wenn sie zur wöchentlichen Probe kommen ist: miteinander reden!

„...Musik sei nicht in erster Linie Kommunikation sondern in erster Linie Kommunion. Also dieses Teilen, dieses Zusammensein.“ (Spychiger /Lewi, in „Ästhetische Erziehung“, BR 2000, S. 27)

Doch sind es m. E. genau diese beiden Elemente, Kommunikation und Kommunion die in der Band zu einem Konglomerat von reden, sich treffen, etwas miteinander gestalten, musizieren, Gefühle einbringen, zeigen und erleiden, gemeinsam Auftreten, etc. verschmelzen. Von diesen beiden Polen lebt die Gruppe La Taste. Ein Schlagzeuger der Band drückt es so aus: „Unsere Band ist mehr als nur Musikmachen: wie ein Treff mit Musik d´rumherum!“

Ein weites, diesbezügliches Spektrum gaben die Antworten einiger La Taste Mitglieder auf zwei Fragen wieder, die ihnen im August 2003 gestellt wurden:

1. “Wenn du ein Buch über „La Taste“ schreiben würdest, welchen Titel würdest du wählen?“
 - „Zusammenleben einer Kinderdorfband“
 - „La Taste– Die Gruppengemeinschaft“
 - „Die beste Band vom Kinderdorf: „La Taste“ “
 - „Chaoten machen Musik - Manchmal sind die Leute echt chaotisch oder es ist chaotisch und trotzdem kriegen wir es hin.“
 - „Hinter Gittern, hinter den Mauern kommen wir zusammen und machen Musik“ (Anmerkung: Die Fenster des Übungsraumes sind vergit-

2. "Was bedeutet es dir, in der Band „La Taste“ mitzumachen?"

- „Es macht Spaß die ganzen Lieder zusammen zu spielen, man hat auch zusätzlich miteinander Spaß, weil wir uns untereinander gut verstehen. Es sind gute Erfahrungen, andere Richtungen und Leute kennen zu lernen oder in einem anderen Land zu sein (z. B. Bandfahrt nach Südfrankreich). Das alles bedeutet für mich eine Band zu sein: Vertrauen untereinander, man baut sozusagen eine kleine Familie auf, - Wir sind eine Gruppe -!“
- „Es war ein Traum, auf der Bühne zu stehen und nicht immer nur zuzuschauen! Ich versuche durch mein Auftreten und meine Mimik beim Singen mein Denken und meine Gefühle rüber zu bringen. Ich kann da alles rauslassen an Gefühlen, was ich habe!“
- „Es ist schön, weil viele Leute gemeinsam Musik machen und sich einbringen und es sich gemeinsam gut anhört. Es ist eine gemeinschaftliche Sache!“
- „Es macht mir Spaß, weil mehrere Leute da sind, verschiedene Instrumente spielen zusammen, man unterhält sich und lacht viel. Wenn man in einer Gruppe zusammen ist, wächst man zusammen, das finde ich gut!“
- „Man lernt andere Leute kennen, die von „La Taste“ lernt man besser kennen und man kommt besser mit ihnen aus. Es bilden sich Freundschaften und Gemeinschaft. Es macht Spaß mitzumachen und etwas zu unternehmen, z. B. Grillen oder Fahrten. Nach jedem Konzert verstehen wir uns besser.“
- „Es macht Spaß Bass zu spielen und mit den Leuten zusammen zu sein, auch die Konzerte und Fahrten.“
- „Ich mache gerne Musik und will mich weiterentwickeln. Es gibt immer wieder Wechsel in der Band und so lerne ich neue Leute kennen. Das Drumherum ist toll: Auf- und Abbau, Konzerte, Fahrten. Unsere Band ist mehr als nur Musik machen: Wie ein Treff mit Musik d´rumherum, das gefällt mir!“
- „Mir gefällt es, dass wir alle in einer Gruppe spielen und dass wir uns alle gut verstehen und dass wir mehr Gefühl für die Musik bekommen haben.“
- „Mir macht es Spaß, Schlagzeug zu spielen. Die Stücke gefallen mir gut. Mit den anderen zu spielen macht Spaß, auch das Feiern und das Auf- und Abbauen.“

7. Resümee

Auf Grund dieser Aussagen, meiner Beobachtungen und der Antworten verschiedener Mitarbeiter des Kinderdorfes auf die Frage: "Welche (außer)musikalischen Wirkungen hat für die Jugendlichen ihre Mitgliedschaft in der Band „La Taste“?" halte ich die folgenden abschließenden Aussagen für begründet:

Musik bzw. in der Band Spielen fragt nicht nach Intelligenz oder schulischen Leistungen. Vor allem die Kinderdorfkinder und Jugendlichen erleben hier ein Umfeld, in dem sie kreativ, erfolgreich und stolz auf ihre Leistungen sein können.

Musik bzw. in der Band Spielen eröffnet Möglichkeiten der Selbstaussage, ob bewusst oder unbewusst. Vertrauen auf die eigenen Gefühle, Sich Fallenlassen in Rhythmus und Melodie, anderen Mitspielern vertrauen, sich mitreißen lassen bei Auftritten, sich konzentrieren und gedanklich und emotional ablenken von Ängsten und bedrückenden Gedanken.

Musik bzw. in der Band Spielen bedeutet Ordnung, Struktur, Halt, Regelmäßigkeit, Konfliktfähigkeit, Verantwortung übernehmen – aber spielerisch und vor allem außerhalb der verordneten Strukturen Kinderdorffamilie oder Schule.

Musik bzw. in der Band Spielen bedeutet partizipieren an einem vor allem für Jugendliche bedeutsamen Ausschnitt von Kultur, und zwar intensiver als es die meisten Jugendlichen können.

Musik bzw. in der Band Spielen heißt, sich selbst und Mitspieler in einem selbst ausgesuchten Umfeld zu integrieren, dabei auch den Umgang und die Zusammenarbeit mit Externen und professionellen Musikern zu erleben („Alternativ-Erwachsene“, „Alternativ-Jugendliche“).

Musik bzw. in der Band Spielen heißt, in Einzelprojekten immer wieder die Chance bekommen, von neuem zu beginnen, kleine Schritte abzuschließen.

„Musikalische Tätigkeiten bieten dem Teilnehmer die Möglichkeit, sich neu zu erleben und ein neues Bild von sich selbst zu gewinnen.“ (Lore Auerbach in Finkel, 1979, S.58)

Zum Abschluss möchte ich eine Anekdote schildern:

Bei der Produktion der ersten „La Taste“- CD erschien, sehr zur Verblüffung des Studiopersonals, einer der Schlagzeuger mit dem Kettcar zum angesetzten Aufnahmetermin. Dieser kleine Junge von damals ist heute verheiratet und Vater einer Tochter. Er schrieb mir kürzlich in einem Brief: „Wenn ich die Zeit zurückdrehen könnte, würde ich gerne wieder bei euch mitspielen als Schlagzeuger. Aber es war auch ´ne schöne Zeit mit dir in der Gruppe „La Taste“.“

Zum Glück bleibt der Musik trotz aller Worte immer auch noch Anderes: „Die Musik drückt das aus, was nicht gesagt werden kann und worüber zu schweigen unmöglich ist.“ (Victor Hugo hier in Bastian, 2001, S. 32).

8. Literaturverzeichnis

- Bastian, Hans Günther: „Kinder optimal fördern – mit Musik“
Schott 2001
- Bayrischer Rundfunk (Hrsg.): „Ästhetische Erziehung“
München 2000
- Finkel, Klaus (Hrsg.): „Handbuch Musik und Sozialpädagogik“
Regensburg 1979
- Kunze, Reiner: „Die wunderbaren Jahre“
Frankfurt 1978
- Zimbardo, Philip G.: „Psychologie“ 5. Auflage
Berlin Heidelberg 1992